

An der Bahre  
von Frau Hermine Kroch, am  
30. Juli 1929.

Da ist so ganz unerwartet, der Tod  
gekomen und hat ein treues Herz zum  
Stille Worte der Trauer hat ein schönes  
Inhaltendes gesprochen so ganz plötzlich  
an der Bahre von Frau Hermine Kroch  
auf dem Alten Israelitischen Friedhof zu Leipzig

am Dienstag, dem 22. Tammus 5689  
30. Juli 1929

von

Rabbiner Dr. Ephraim Carlebach.

An der Bahre  
von Frau Hermine Kroch, am  
30. Juli 1929.

Da ist so ganz unerwartet, der Tod gekommen und hat ein treues Herz zum Stillstand gebracht, da hat ein schönes, inhaltsreiches Leben so ganz plötzlich seinen Abschluß gefunden, da ist über Nacht, nein durch das Werk von Sekunden, Kummer und Schmerz hereingebrochen über eine ahnungslose Familie - es blieb ihnen, den trauernden Kindern, keine Zeit sich an einen Gedanken zu gewöhnen, den sie nimmer ausdenken mochten, und auch uns allen, die wir uns mit ihnen im Schmerze innig verbunden fühlen, will es nicht in den Sinn, daß wir nun die Frau, zu deren Ehren wir uns hier versammelt haben, schon der Welt, der Vergangenheit, der Abgeschiedenen,

den Gewesenen zuzählen sollen.

Aber dem trüben und schmerzlichen Gedanken gesellt sich schnell ein anderer, ein heller und lichtvoller, hinzu: Wenn überhaupt der Tod schön sein kann, dann ist Frau Kroch eines schönen Todes gestorben.

Der heilige Sabbat, der ja auch für sie immer ein feierliches, festliches Gepräge trug, war gerade zu Ende gegangen. In seiner Dämmerstunde hatte sie noch mit den Ihrigen zu Tische gegessen, sich, wie immer, am angeregten Gespräche beteiligend. Ihren Ältesten, der sich eben verabschiedet, hatte sie noch zur Türe geleitet - nichts, auch nicht das Geringste deutete darauf hin, daß es ein Abschied für's Leben sein sollte, dann begab sie sich zur Ruhe und schlief ein. Nach wenigensruhigen Atemzügen ging der Schlaf in seinen Bruder den Tod über. Aus dem eben genossenen Sabatffrieden war

unversehens der Friede des ewigen Sabbats  
geworden .....Ein solcher Tod hat keinen  
Stachel!

In unseren heiligen Schriften ist  
nicht viel vom Tode die Rede; das Gottesbuch  
befaßt sich mit der Erde und nicht mit dem  
Himmel, es ist für Menschen geschrieben  
und nicht für Engel, sein Inhalt ist das  
Leben und nicht das Sterben. Was der Unver-  
stand dort sucht, findet er nicht; das Ge-  
heimnis unseres Werdens und Vergehens wird  
dort nicht gelüftet, das Rätsel unseres  
Eintritts in die Welt und unseres Abtretens  
vom Schauplatz der Erde wird dort nicht  
gelöst. Nur ganz vereinzelt finden sich  
zarte, verschleierte Andeutungen, Hinweise  
auf das unausbleibliche Ende. So haben  
wir's im heiligen Text am vorwöchentlichen  
Sabbat gehört, ein Wort vom Tod, dessen  
Sprecher, <sup>e</sup>Biliam, der heidnische Prophet,

zwar unsere Achtung nicht verdient, das aber dem Denkenden zu denken gibt, ein Wort, das wie ein Stoßseufzer klingt:

תָּמוּת וּפְעֵי קוֹת יִשְׂרָאֵל וְתֵהִי אַחֲרַי כְּמוֹהוּ

Ach, könnte ich doch sterben den Tod der Redlichen, ach, wär doch mein Ende dem ihrigen gleich!

Dieses Wort aber dünkt mich ein passender Nekrolog auf Frau Hermine Kroch. Was ist das, der Tod der Redlichen? Offenbar doch <sup>der</sup> Lebensabschluß dessen, der sein Tagewerk vollbracht, offenbar doch das Eingehen zu ewiger Ruhe dessen, der die ihm auf Erden zugefallene Aufgabe restlos gelöst hat. Auf drei Dinge erstreckt sich der Pflichtenkreis der jüdischen Frau. Auf Führung ihres Hauswesens, auf Betreuung ihres Gatten und auf die Erziehung ihrer Kinder. Wenn ihr Haus ein Haus der Beglückung für so viele gewesen, mustergültig



in seiner Gastfreiheit, ausgezeichnet durch Vornehmheit und Bescheidenheit zugleich, wenn <sup>d</sup>ort jeder, ob reich, ob arm, ob hoch, ob niedrig, liebevoller Aufnahme sicher sein könnte, dann fiel ihr ein grosser Teil des Verdienstes daran zu, dann war sie es im Besonderen, deren umsichtiges Walten, deren anspruchslose, freundliche Art so ungemein wohltuend wirkte. Was sie aber ihrem Gatten gewesen, das war stets Gegenstand der aufrichtigen Bewunderung aller der Familie Nahestehenden. Wie sie unter völliger Hintanstellung eigener Wünsche, ja, man möchte sagen, unter Ausschaltung ihres Selbst sich ihm angepaßt, seine Interessen geteilt, sich auf seine Ideengänge eingestellt hat, wie ihr der Wunsch des Gatten oberstes Gesetz gewesen - vor allem aber, wie sie über seinem Leben gewacht in den langen, langen Jahren seines

körperlichen Leidens, wie sie ihm wahrhaft seine Tage verlängert, dessen Zeugen sind die Vielen, die in ihrem Hause ein- und ausgingen. Und ihren Kindern war sie in der Zartheit und Feinheit ihres Empfindens in der Weichheit und Güte ihres Herzens die glücklichste Ergänzung des geliebten willensstarken Vaters. Gegensätze überbrücken, Unebenes ausgleichen, still und geräuschlos, aber doch klug und zielbewußt im Hause eine Atmosphäre des Friedens und der Befriedigung schaffen, das war ihre beglückende Wirksamkeit, fast zwei Menschenalter hindurch - wahrlich sie hat ihre Sendung erfüllt, sie hat ihre Aufgabe gelöst - sie starb den Tod der Redlichen. Man

Man kann freilich auch den Tod der Redlichen das Scheiden desjenigen nennen, der hier auf Erden sein Wünschen und Wollen erfüllt, sein Hoffen und Streben verwirk-

licht sieht. Sie sah den Fleiß ihres Gatten von reichem Erfolg gekrönt, sie sah Gottes Segen sichtbarlich rühmend auf den Unternehmungen ihrer Kinder, sah diese Kinder wandelnd in den Wegen Gottes, streben und wirken in den Traditionen des Elternhauses, sah sich umgeben von einer blühenden Schaar von Kindern und Schwiegerkindern und Enkeln, von einem zusammengehörtigen in sich geschlossenen Kreis, der inniglicher Verehrung zu ihr, dem geliebten Oberhaupt der Familie emporschaute - ihr Sehnen und Träumen konnte gar nicht über das vom Himmel in Gnaden Gewährte hinausgehen - in frohem Bewußtsein ihres stolzen so tief empfundenen Glückes schloß sie die Augen zu ewigem Schlummer - das war ein Tod der Redlichen.

Mir will aber scheinen, als ob man unter  $\text{ד'רשׁוּת כּוֹת}$  den Tod verstehen soll, der so ganz dem Leben entspricht,



der zum Leben gehört, wie eine Umrahmung  
zum Bild, wie der letzte Pinselstrich zur  
Vollendung des <sup>Gemäldes.</sup> Bildes. Eine allzeit bereite,  
sich immer zur Verfügung haltende Helferin  
war sie, wie eine barmherzige Schwester  
ging sie durchs Leben, hat stets nur andere  
beglückt, sich anderen gefällig erwiesen,  
- sie wollte nichts für sich in Anspruch  
nehmen, um alles in der Welt, Niemandem zur  
Last fallen - und da hat ihr Gtt einen  
kampflösen Tod gewährt, sie vor dem bejam-  
mernswerten Zustand der Hilflosigkeit be-  
wahrt; sie brauchte nicht um Hilfe zu rufen,  
daß man ihr beistehe, im bitteren Ringen des  
Leibes mit der Seele, in der schweren Stunde  
der Lösung des Geistes vom Körper - wie sie  
gelebt, so ist sie gestorben, wie sie es  
sich gewünscht, so ist sie von uns gegangen,  
und daß sie ging, als Gtt sie gerufen, das  
war der einzige, der erste und der letzte  
Schmerz, den sie ihren Kindern angetan.

Als Jesaja, der Prophet sein Volk in  
erregter, an Verzweiflung grenzender  
Stimmung sah, suchte er es im Namen Gottes  
mit den Worten zu beruhigen

כַּיֵּשׁ אִישׁ אֲשֶׁר אִמּוֹ תִנְחֵם/נָחֵם בְּן אִנּוּ כִּינְחֵם/נָחֵם

"Wie ein Mensch, den seine Mutter tröstet,  
so werde ich Euch trösten". Das sage ich  
Euch, meine lieben trauernden Freunde;  
möge Gott Euch trösten, so trösten, wie  
außer ihm es nur Eure Mutter selbst ver-  
mocht hätte, und immer wenn der bittere Sch-  
Schmerz über ihren Verlust von Eurem Herz  
Besitz ergreifen will, dann sei es Euch,  
als fühltet ihr aus einer anderen Welt  
ihren Blick voll Liebe, auf Euch gerich-  
tet, als striche ihre Hand Euch sanft  
über die Stirn, als riefe sie Euch Worte  
der Aufrichtung zu.

In dieser Vornahme, die Erinne-  
rung an Sie als <sup>a</sup>Allzeit wirksamen Trost

im Gedächtnis bewahren zu wollen, lasset  
sie ziehen, die teure Mutter, zur ewigen  
Heimat, der Wiedervereinigung mit dem  
Gatten, dem Geliebten ihrer Jugend ent-  
gegen.

תְּהִי נַפְשָׁהּ שְׂרָרָהּ בְּצִרּוֹר הַחַיִּים

Ihre Seele sei eingebunden in  
den Bund ewigen Lebens.

Amen.